

Karlsruher Konferenz 2018

Wie Praktiker Praktiker kompetenter machen

Die Karlsruher Konferenz der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung wurde dieses Jahr neu gedacht: „Wir gestalten diesen Tag ganz ohne professorale Referenten“, sagte Akademieleiter Prof. Dr. Winfried Walter zur Eröffnung am 16. März. „Und zeigen, wie Praktiker Praktiker noch kompetenter machen können.“



Foto: sp/zm

Die Karlsruher Konferenz stand dieses Mal unter dem Leitthema „Integrierte Kompetenz – die besondere Praxis“ – so referierten ausschließlich praktisch tätige Zahnärzte, die sich in ihrem Fachgebiet einen Namen gemacht und ihrer Praxis mit einem besonderen Themenschwerpunkt ein besonderes Profil gegeben haben.

„Indem wir Referenten sprechen lassen, die in ihrer Praxis ein besonderes fachliches Konzept entwickelt haben, stellen wir unseren Schwerpunkt heraus: eine lebendige, praxisorientierte Fortbildung zu entwickeln“, erläuterte Walter. „Wenn ein Berufsstand frei ist, ist er auch frei darin, sich um seine Fortbildung zu kümmern.“

Leichter implantatieren mit Bio-Gewebemanagement

Dr. Sabine Hopmann, Lemförde, verwendet das „Tissue Master Konzept nach Stefan Neumeyer“, um die Alveole nach der Extraktion auf nichtchirurgische Weise zu verknöchern und Stabilität im Alveolarkamm zu erzeugen. Der wachsende Knochen liefert dann später ein perfektes Implantatbett. „Das spart Kosten und funktioniert immer“, sagt die Referentin, die bis zu drei solcher Fälle pro Woche in ihrer Praxis behandelt. Dafür bereitet sie extraoral den

Teil der Zahnwurzel der noch mit einem intakten, also vitalen Faserapparat umgeben ist, so auf, dass er unter Ruhigstellung wieder in die Alveole eingebracht werden kann. Wenn möglich, verwendet sie hierbei formkongruente Stücke der Zahnwurzel. Die

Wurzelteile werden nach dem Einbringen in die Alveole mit einer Extrusionsvorrichtung versehen. Damit können die inserierten Wurzelteile bereits nach zwei bis drei Tagen um 2 bis 3 mm extrudiert werden. Darüber stülpt die Zahnärztin eine Art Schutzkappe, so dass Speisereste sowie die Zahnbürste die Apparatur sowie die Alveolenöffnung nicht beschädigen können (Gummiwechsel drei Mal am Tag). So wird der Knochen ange-regt, sich entsprechend der Zugrichtung neu zu bilden. Dieser Extrusion des Hartgewebes folgt natürlich auch das Weichgewebe, was letztendlich den späteren ästhetischen Erfolg sichern wird. Ihr Tipp: „Durchtrennen Sie die Weichgewebefasern, die Sie nicht ‚mit ziehen‘ wollen!“ Hierzu empfiehlt Hopmann einen circumdianen Schnitt um das Extrudat.

Digital seit der ersten Stunde

Mit dem Blick hinter die Kulissen einer voll mit High Tech gespickten Dorfpraxis beeindruckte Dr. Bernd Reiss aus Malsch die Teil-

Festredner Konrad Schily

„Wir sind mit der Aufklärung noch lange nicht fertig!“

Den diesjährigen „Mund auf!“-Vortrag hielt Prof. Dr. Konrad Schily. Der Mediziner, Philosoph, Mitbegründer der Privat-Universität Witten/Herdecke und ehemalige Bundestagsabgeordnete beleuchtete „Die Welt, in der wir leben – unsere Hoffnungen und ihre Gefahren.“ Schily stellte die verschiedenen Sichtweisen vor, die in den letzten Jahrhunderten die Welt geprägt haben – das kopernikanische Weltbild, das Leonardo-Weltbild, das Bourbon-Weltbild sowie das Erasmus-Weltbild.

Der Steiner-Schüler lernte in seinen unterschiedlichen Karrierelaufbahnen selbst viele Welten kennen. Diejenige, in der er heute lebt, bereitet ihm jedoch zunehmend Sorgen. „Wie wollen wir mit der Fülle der Erscheinungen in unserer Welt fertig werden?“, fragte er die etwa 600 Gäste. Seine Antwort: „Lassen Sie uns aus der Vergangenheit lernen und den Mund öffnen, um im Gespräch zu bleiben! „Denn wir sind mit der Aufklärung noch lange nicht fertig.“

nehmer. Reiss ist CAD/CAM-Anwender der ersten Stunde und ist durch alle Ups and Downs gegangen, die im Laufe der inzwischen seit über drei Jahrzehnten im Markt etablierten Methode auch vor seiner Praxis nicht Halt machten. Seine Bilanz: „Die größte Herausforderung war, die Okklusalfäche dreidimensional beschleifen zu können. Meine Patienten möchten diese Chairside-Methode heute nicht mehr missen.“ Sein Rat für den Anwender: „Beim digitalen Abdruck haben Sie die Möglichkeit, einzelne Stellen, die nicht perfekt abgebildet worden sind, problemlos nachzuschneiden! Außerdem erhalten Sie keine Blasen!“

„Setzen Sie sich selbst in den Rollstuhl“

Dr. Guido Elsässer aus Kernen-Stetten zeigte, wie Patienten mit Behinderung am besten transportiert und gelagert werden. Um in

der Praxis die Behandlung so ökonomisch wie möglich zu organisieren, behandelt er an einem Tag in der Woche vornehmlich Patienten mit Behinderung. Er erinnerte daran, gerade bei motorisch sehr aktiven Patienten das Risiko einer Aspiration zu verhindern, also zum Beispiel einzusetzenden Zahnersatz mittels eines Fadens zu sichern, oder eine festsitzende prothetische einer herausnehmbaren Lösung vorzuziehen.

Sein Empfehlung: „Lassen Sie die Patienten, wenn sie in einem Pflegerollstuhl kommen, direkt darin sitzen. Sie können diese Stühle für die richtige Behandlungsposition einstellen. Sie sparen das für die Patienten quälende Umlagern!“ Elsässer rät, sich selbst einmal in einen Rollstuhl zu setzen und durch die eigene Praxis zu fahren. Erst dann erkenne man, ob die Lichtschalter richtig angebracht sind, wo es Stolperstellen gibt und ob die Toilette auch für Schwerstbehinderte mit Begleitperson die richtige Größe hat.

Dr. Manfred Wittschier ist niedergelassener Zahnarzt in Landshut und einer der fünf Prozent Zahnärzte, die regelmäßig mit der Lasertechnologie arbeiten. Er stellte in seinem Vortrag verschiedene Gerätesysteme und ihre spezifischen Indikationsgebiete vor.

Laserlicht ist nicht gleich Laserlicht

Dabei zeigte er exemplarisch, wie er eine Gingivaverkleinerung vornimmt, um die Zahnform ästhetischer erscheinen zu lassen. Vorteile dieser Methode sind die Blutungsfreiheit sowie die sofortige Koagulation, die zu einem stabilen Wundverschluss führt. Gleichzeitig erfolgt über die Biostabilisation eine schnellere Regenerierung des Gingivagewebes, und es verbleiben keine narbigen Retraktionen. Ebenso einfach kann man Tätowierungen am Zahnfleisch einfach „verdampfen“ und damit nachhaltig entfernen. sp